

## **Protokoll vom 22.01.2014**

Samtgemeindebürgermeister Heiner Albers eröffnet um 19:30 als Moderator das Netzwerktreffen und begrüßt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer herzlich.

Er erklärt, dass ein neuer Zweig für die Asylbewerber auf der Homepage der Samtgemeindeverwaltung entsteht. Es sollen auch die Protokolle dort zur Verfügung stehen.

Herr Kolkmann berichtet, dass in Appel die Verhandlungen für ein Mietobjekt abgeschlossen sind, und in den kommenden Wochen die Umbauarbeiten geleistet werden. Es werden Unterkünfte für Zehn Personen zur Verfügung stehen. Man erwartet, dass die Asylbewerber Ende März bis Anfang April dort einziehen können.

Herr Albers gibt an, von dieser geschaffenen Unterbringungsmöglichkeit vom Landkreis Harburg nicht informiert gewesen zu sein und gibt seinen Unmut über die Informationsleistung der entsprechenden Abteilung beim Kreis zu Ausdruck.

Herr Liebelt fragt an, ob die Errichtung eines Containerdorfes beabsichtigt ist. Herr Böhme erklärt, dass diese Art der Unterbringung durchaus in Betracht gezogen wird, sollte sich nicht eine geeignete Möglichkeit finden lassen.

Frau Morgenthal sagt, dass sie ein Rundschreiben an die Bevölkerung als sinnvoll erachtet. Dadurch hat der Bürger die Transparenz über mögliche Unterbringungen, sowie die Chance, sich mit engagierten Menschen zusammen zu tun. Dieser Vorschlag findet breite Zustimmung.

Herr Böhme ergänzt, dass ein großes öffentliches Treffen mit der Bevölkerung im Hollenstedter Hof geplant ist. Hier sollen die Ängste vor der fremden Kultur genommen und eine Willkommensstruktur aufgebaut werden.

Frau Morgenthal gibt an, dass auch Probleme mit den Asylbewerbern kommen werden.

Es wird Frau Riske aus Suerhop das Wort erteilt.

Frau Riske erzählt, dass sie 20 Flüchtlinge bei sich aufgenommen hat. Durch ihre Arbeit als Krankenpflegerin hatte sie keine Berührungsängste mit den fremden Menschen. Die Verständigung läuft auf Deutsch und Englisch, auch mit „Händen und Füßen“. Sie hat den Männern die Ortschaft gezeigt, insbesondere das Rathaus sowie umliegende Ärzte. Hier zeigten sich erste Barrieren, da längst nicht jeder Arzt bereit war, die Flüchtlinge zu behandeln. Dazu benötigt man einen Krankenschein, der vom Landkreis Harburg ausgegeben wird. Hier kann in Hollenstedt bereits vorgearbeitet werden, indem man auf die Ärzte zugeht oder aber die Krankenscheine im Rathaus vorhält.

Eine weitere Schwierigkeit war die Belegung der Zimmer. Am Anfang hat man die Religionszugehörigkeit noch nicht besonders beachtet. Daraus ergaben sich schon mal reiberein untereinander. Nachdem die Personen in andere Zimmer umgezogen sind, ist hier kein Streit mehr entstanden.

Die Zimmer sind mit Kochnischen ausgestattet, sodass die Männer sich selbst bekochen. Es sollte auf jeden Fall darauf geachtet werden, dass die Männer eine Sprachförderung bekommen. Im Alltag ist eine gute Verständigung unerlässlich. Das zeigt sich auch bei Arztbesuchen, hier sollte noch eine Art Übersetzer anwesend sein, um dem Flüchtling verständlich zu machen, wie man zum Beispiel Tabletten richtig einnimmt. Müssen Ärzte oder Anwälte in Hamburg besucht werden, muss darauf geachtet werden, dass der Asylbewerber eine Verlassenserlaubnis vom Landkreis bekommt.

Zum Abbau von Vorurteilen wurde ein Interkulturelles Fest veranstaltet, welches auf großen Zuspruch gestoßen ist. Spendenaufrufe sollten am Besten bei einer Person gebündelt werden, da nicht immer die gleichen Dinge benötigt werden.

Die Flüchtlinge sind sehr wissbegierig und wollen zum Teil auch ihre Schulabschlüsse hier nachholen. Das ist für die Männer sehr wichtig, zudem bekommen sie bei Bestehen der Prüfung Anerkennung der anderen Männer, die dann auch häufig noch mal die Schulbank drücken.

Eine weitere bürokratische Hürde ist das Beschaffen von Bankkonten. Viele Banken haben scheu davor, den Flüchtlingen ein Konto anzubieten. Hier muss Vorarbeit geleistet werden.

Frau Filip ist in der Naturheilkunde tätig und hat bereits mit Flüchtlingen in Hamburg zusammen gearbeitet. Sie erklärt sich bereit, sich mit den umliegenden Ärzten in Verbindung zu setzen, um eventuellen Schwierigkeiten bei der Aufnahme der Patienten entgegenzuwirken.

Herr Kolkmann bittet darum, das nächste Treffen in Appel anzuberaumen, da hier nun die ersten Flüchtlinge untergebracht werden.

Samtgemeindebürgermeister Heiner Albers bedankt sich bei allen Anwesenden und verkündet, dass das nächste Treffen am 26.02.2014 sein wird.

(Voigts)